

Zusammenarbeit und Gemeinsamkeiten überwinden Grenzen

Das Waldgebirge zwischen Bayern und Böhmen verkörpert eine der ältesten, natürlichen Grenzen auf dem europäischen Kontinent; vergleichbar vielleicht nur noch mit den Pyrenäen und dem Ural. Das bedeutet, daß seit der Besiedlung des böhmischen Kessels durch die Slawen mit der jenseits des Waldgebirges lebenden Bevölkerung eine nachbarschaftliche Situation besteht, deren lange Geschichte alle besonderen Kennzeichen dessen trägt, was unmittelbare Nachbarschaften prägt: Kampf, Streit und Abkehr voneinander, aber auch langsames sich einander Anpassen, gemeinsame Interessen suchen und zusammenstehen, vor allem, wenn es gegen Dritte geht. Es sind die natürlichen Folgen, die solche Nachbarschaften mit sich bringen.

Der Fall des „Eisernen Vorhanges“, der sich bei der deutsch-tschechischen oder oberpfälzisch-westböhmischen Grenze in dem mittlerweile berühmt gewordenen Durchschneiden des Grenzzaunes durch die beiden Außenminister im Dezember 1989 dokumentierte, hat uns ganz neue Möglichkeiten der Überwindung und damit Begegnung eröffnet.

In der Zeit des „Eisernen Vorhanges“ beherrschte nahezu ausschließlich das Trennende der Grenze den Oberpfälzer Alltag. Mein Vorgänger im Amt, der verstorbene Regierungspräsident a.D. Karl Krampol, formulierte dies so: Die einzige Beziehung zwischen der Oberpfalz und Böhmen in dieser Zeit bestand darin, daß es keine Beziehung gab. Im Gegensatz dazu ist nunmehr auf beiden Seiten ein weitgehend in die gleiche Richtung zielender Wille vorhanden: Die Grenze ist als solche zu achten und sie ist dennoch zu überwinden, indem man das Gemeinsame, das Ver-

bindende sucht. Vor allem „unbelastete“ Begegnung vor Ort, über die Grenzen hinweg, hat für uns Oberpfälzer Tradition; hier liegt zugleich eine neue Chance, eine große Zukunft.

Als Regierungspräsident eines der beiden Regierungsbezirke an dieser Grenze stehe ich diesen die unmittelbaren Beziehungen betreffenden Fragen und ihren Auswirkungen auf unsere Bevölkerung sicherlich näher als die große und ganz große Politik.

In einigen Beispielen aus meiner Behörde, der Regierung der Oberpfalz, will ich die Begegnungen über die Grenze aus der neueren geschichtlichen Situation heraus schildern und aufzeigen:

Durch Förderprogramme ist eine finanzielle Unterstützung von kulturellen Veranstaltungen möglich. Das Bayerische Regionalförderprogramm oder der Kulturfonds Bayern bezuschussen Maßnahmen wie die Bayerisch-Böhmischen Kulturtage, die letztes Jahr bereits zum 6. Mal durchgeführt wurden, oder eine Orchesterwoche des Bayerisch-Böhmischen Auswahlorchesters in Windischeschenbach, organisiert durch den Nordbayerischen Musikbund – Bezirksverband Oberpfalz.

Eine bayerisch-tschechische Zusammenarbeit besteht auch bei Katastrophen oder schweren Unglücksfällen. So wird ein „Gemeinsamer Alarmplan zur Bewältigung von Schadensereignissen bei Katastrophen oder schweren Unglücksfällen mit möglicher grenzüberschreitender Auswirkung“ ausgearbeitet, der sich an bewährte Vorbilder aus der bayerisch-österreichischen Zusammenarbeit anlehnt. Die gegenseitige Information auf den vereinbarten Alarmierungswegen wurde bereits wechselseitig im Rahmen

von Katastrophenübungen erprobt und hat sich als praktikabel und zuverlässig erwiesen.

Eine wichtige Rolle in den bayerisch-böhmischen Beziehungen spielt der Tourismus. Gerade die kulturhistorischen Schätze hüben und drüben der Grenze sind Anziehungspunkte vieler Urlauber und Gäste. Angesprochen sei nur eine Besonderheit von Böhmen und der Oberpfalz, nämlich die im wahrsten Sinne des Wortes „merkwürdigen“ architekturlosen Altaraufbauten mit dem Akanthus (Bärenklau).

Zahlreiche Wechselwirkungen im oberpfälzischen und böhmischen Alltag sind auch heute noch spürbar. Das böhmische Musikantentum, die Tradition der Spitzenklöppelei, das Wallfahren zum Nachbarn in Bayern und Böhmen (Choden zur Kappl und nach Neukirchen b. Hl. Blut, Oberpfälzer Wallfahrt nach Přeboram) seien hier nur beispielhaft erwähnt.

Einen Besucherrekord von Erholungssuchenden, auch aus dem benachbarten Tschechien, kann das Sibyllenbad in Neualbenreuth, Landkreis Tirschenreuth, nahe der Grenze, verzeichnen.

Natürlich zeigen sich auch Probleme, die eine Belastung der doch relativ „neuen“ Beziehungen bedeuten. Unser Straßennetz in der Oberpfalz, unsere Grenzübergänge sind dem einsetzenden Transit einfach nicht mehr gewachsen gewesen. Die Straßen waren darauf ausgelegt, einen dünn besiedelten Grenzraum in das Landesinnere zu erschließen; die Grenzübergänge hatten einen mäßigen Grenzverkehr zu bewältigen. Der Verkehr hatte bis 1990 nur vier Grenzübergänge, von denen die zwei bedeutendsten, Waidhaus und Furth im Wald, in der Oberpfalz lagen. Heute sind die alten historischen Grenzverbindungen wiederhergestellt. Zwischen Bayern und Böhmen sind nun 15 Grenzübergänge geöffnet, davon allein in der Oberpfalz zehn Übergänge von Waldsassen/Eger bis Neukirchen b. Hl. Blut/St. Katherina. Der letzte Grenzübergang wurde am 10. November 1997 im Zuge der Autobahn A 6 in Waidhaus eröffnet. Seit dem Mittelalter bestand hier die wichtigste Verbindung des böhmischen Staates mit dem Westen Europas. Mit der Inbetriebnahme des Autobahnüberganges Waidhaus/Rozvadov soll die größte und modernste Ab-

fertigungsstelle Europas zwischen Ost und West entstanden sein. Der Herrscher, der die Verbindung Nürnberg–Prag berühmt machte, war Karl IV., nach dem die Strecke ihren Namen „VIA CAROLINA“ erhielt.

Begegnungen über Grenzen kann man auch in Zahlen ausdrücken. Zwischen Waldsassen und Eger fahren heute pro Jahr ca. 2 Millionen Fahrzeuge oder zwischen Waldmünchen und Liskova ca. 1,4 Mio. Fahrzeuge und der Verkehr am Grenzübergang Furth im Wald hat sich von 1990 bis 1995 nahezu auf 4 Mio. Fahrzeuge, davon 336.000 Lkw, vervierfacht.

So erfreulich und positiv die Erleichterungen beim Grenzverkehr zu beurteilen sind, darf man nicht übersehen, daß die Grenzorte unvorbereitet vom Verkehr überrollt wurden. Die Lärm- und Abgasbelästigungen werden heute als unerträglich empfunden und es wird nach Abhilfe gerufen. Die Straßenbauverwaltung ist gefordert, so schnell wie möglich die Planungen für Ortsumgehungen und den Ausbau der Grenzstraßen zu erstellen und zu verwirklichen. Viel ist bereits geschehen und es bleibt zu hoffen, daß sich die noch notwendigen Maßnahmen nicht durch Finanzierungsengpässe verzögern.

Im schulischen Bereich hat sich schon viel getan und es läuft zweifellos recht gut zwischen den Schulen in der Oberpfalz und in Böhmen. Zahlreich sind die Groß- und Kleinprojekte zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit, die z. B. in Waldsassen sogar eine wissenschaftliche Begleitung durch die Universität Regensburg erfahren durfte.

Einen bemerkenswerten Stellenwert hinsichtlich der Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg nimmt auch der „Arbeitskreis Schule/Wirtschaft“ ein, der auf sehr vielfältige Weise Kontakte anbahnte und zielgerichtet ausbaute. Betriebspraktika tschechischer Schüler auf deutscher Seite, aber auch die Einbindung deutscher Berufsschüler in die Gastronomie-Kurse an der Akademie in Marienbad sollten hier ebenso Erwähnung finden wie die Beteiligung von Gymnasialschülern aus Eger an den „Euro-Computertagen“ des „Arbeitskreises Schule/Wirtschaft“ in München sowie die Teilnahme tschechischer Schüler an offiziellen

Austauschprogrammen deutscher Schulen in deren britischen und französischen Partnerstädten.

Die Beziehungen deutscher Jugendlicher zu tschechischen Partnern haben die Stadt- und Kreisjugendringe und der Bezirksjugendring Oberpfalz in erfreulich kurzer Zeit vertiefen können. Gemeinsame Aktionen bereichern heute schon in beachtlichem Umfang die Jahresprogramme im Bereich der Jugendarbeit. Die Veranstalter bieten jungen Menschen, angefangen von Jugendaustausch über Spiel- und Sportfeste, Jugendcamps bis hin zu Gauklertreffen, Jugendkulturfestivals sowie Kunst- und Kulturreisen, viele attraktive Gelegenheiten zur grenzübergreifenden Jugendbegegnung. Ein Höhepunkt des Programms des Bezirksjugendrings Oberpfalz im Jahr 1998 dürfte das geplante ostbayerisch-tschechische Jugendkulturfestival mit Musik, sportlichen Wettkämpfen und Workshops im Juni 1998 in Waldmünchen sein, zu dem 500 Jugendliche und Mitwirkende erwartet werden. Deutsch-tschechische Jugendbegegnungen, bezuschußt u. a. durch den Bezirkstag der Oberpfalz, fanden auch letztes Jahr statt, wie eine deutsch-tschechische Fahrradtour, ein Fachkräfte-Austausch, ein deutsch-tschechisches Jugendcamp, um nur einige Beispiele zu nennen.

Seit Jahrhunderten bestand im Grenzgebiet Oberpfalz-Böhmen bis zum 2. Weltkrieg ein reger Austausch von Ideen und Wirtschaftsgütern auf dem Gebiet der Land- und Agrarwirtschaft.

Nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ ist dieser Austausch wiederum auf beiden Seiten sehr stark aufgenommen worden. Jedes Jahr kommen viele Exkursionen aus dem Raum der Tschechischen Republik bis etwa Pilsen in die Oberpfalz. Auch Schulen und Gymnasien nützen die Situation direkt vor Ort, z. B. das Gymnasium aus Stříbro, das einen landwirtschaftlichen Zweig beinhaltet, zur Information in der Oberpfalz.

Der Verband westböhmischer Rinderzüchter hat mit dem Rinderzuchtverband Oberpfalz den Austausch der Ehrenmitgliedschaft vorgenommen. Es sind viele Besichtigungen landwirtschaftlicher Betriebe aus dem tschechischen Grenzraum zu verzeichnen. Der Rinderzuchtverband Oberpfalz hat auf Tier-



Deutsch-tschechischer Aktionstag an der Hauptschule Waldsassen. Prof. Dr. Karl Beilner (Uni Regensburg) betreute das Projekt „Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg: Eger/Waldsassen“.

schaufen in Tschechien Zuchttiere ausgestellt. Die Besamungsstationen Pilsen, Prag und Olmütz haben in der Oberpfalz Zuchtbullen eingekauft, um höherwertige Genetik zu importieren. Viele landwirtschaftliche Organisationen haben in den vergangenen Jahren Lehrfahrten nach Tschechien durchgeführt. An den Grenzübergängen Waidhaus und Furth im Wald werden nahezu täglich Importe von Zuchttieren, Fischen und pflanzlichen Produkten registriert.

An zwei Beispielen will ich verdeutlichen, wie auf dem Gebiet des Umwelt- und Naturschutzes meine Behörde an den „*Begegnungen über Grenzen*“ erheblich mitgewirkt hat: am grenzüberschreitenden Wandern und am grenzenlosen Naturschutzgedanken.

Wandern hat eine vielfältige Beziehung zur Kultur und war immer schon ein verbindendes Element in der Beziehung zwischen benachbarten Ländern. Wandern ist verbunden mit dem näheren Kennenlernen nicht nur von Natur und Landschaft, sondern auch und vor allem von Menschen und deren Lebensweise sowie kulturellen Zeugnissen. Als mit Jahresbeginn 1995 erstmals sechs grenzüberschreitende Wanderwege

zwischen der Oberpfalz und Böhmen auf Dauer eröffnet wurden, waren beide Seiten froh, die während der langen Zeit des „kalten Krieges“ trennende Grenze zu überwinden. Es wurden Verbindungswege wieder geöffnet, die seit Jahrhunderten von der Bevölkerung benutzt worden waren, auch wenn man nicht einfach dort weitermachen konnte, wo man vor gut 40 Jahren aufgehört hatte. Bei der Vorbereitung dieser und auch noch weiterer, später folgender Grenzöffnungen hat die Regierung ihren Koordinierungsauftrag unterschiedlicher fachlicher und lokaler Belange wahrgenommen und ein landesplanerisch abgestimmtes Konzept für die Oberpfälzer Wanderwegübergänge nach Böhmen erstellt. In diesem Konzept wurde z. B. darauf geachtet, daß wertvolle Naturschutzflächen weitgehend ungestört erhalten bleiben, aber auch die guten Voraussetzungen genutzt und der Tourismus weiter ausgebaut werden kann. Zu dem Konzept zählen unter anderem die Übergänge Hochstraße-Schafberg (Übergang für Fußwanderer, Radfahrer und Skiwanderer) und Dreiwappen Tři-Znaky (Übergang für Fußwanderer und Skiwanderer) in der näheren Umgebung von Furth im Wald.

Auch wenn es einer Binsenweisheit nahekommt: „Natur“ kann in ihren abiotischen und biotischen Teilen durch politische und somit „künstliche“ Grenzen nicht getrennt oder geteilt werden. Sie stellt vielmehr ein natürlich verbindendes Element dar. Gerade der Grenzraum zwischen der Oberpfalz und Böhmen bildet für die Naturschutzarbeit und damit für Begegnungen einen besonderen Bereich, war er doch auf Grund der gesamtpolitischen Situation über Jahrzehnte hinweg ein beruhigter Bereich im Sinne von ruhiggestellt. Er ist insoweit auch von Entwicklungen mit negativen Auswirkungen auf Fauna und Flora weitgehend verschont geblieben. Dieser gleichsam als „Genpol für biotische Ressourcen“ zu kennzeichnende Raum bildet auch einen Raum der Begegnung über Grenzen. Bereits seit Jahren treffen sich die

Naturschutzfachleute auf beiden Seiten zur Lösung fachlicher Probleme; dies ist heute schon eine Selbstverständlichkeit. Diese Zusammenarbeit dokumentiert sich z. B. in den Ausweisungen von Naturschutzgebieten beiderseits der Grenze etwa im „Moorgebiet Bärnau“, Landkreis Tirschenreuth, oder im „Niedermoorgebiet Georgenberg“, Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab. Auch dem Schutz seltener Tiere wie z. B. dem Schwarzstorch, dem Fischotter oder auch dem Luchs, gilt hüben und drüben das besondere Augenmerk der Fachleute. Dabei stellt der Biotopverbund, von der bayerischen Staatsregierung zum besonderen Schwerpunkt des Naturschutzes bestimmt, als ganz wesentliches Bindeglied ein zentrales Anliegen auf deutscher wie auf tschechischer Seite dar. Das Leitthema „*Begegnungen über Grenzen*“ hat somit auch im Naturschutzbereich gerade im Regierungsbezirk Oberpfalz eine besondere Bedeutung und Dimension.

Immer stellte das Waldgebirge eine natürliche Grenze der Entwicklungsräume auf beiden Seiten dar. Politische Zuordnungen haben den beiden Nachbarn Böhmen und Oberpfalz in den letzten knapp fünf Jahrzehnten unterschiedliche Lebensformen und Anschauungen angedeihen lassen. An einer Grenze, an der sich die Menschen seit vielen Jahrhunderten sicher nicht immer freundschaftlich, aber von Angesicht zu Angesicht gegenüberstanden, an der sie jedenfalls einander zugewandt waren, an dieser Grenze wandten sich die Menschen „gegenseitig den Rücken zu“. Seit nunmehr fast zehn Jahren hat sich das gottlob wieder geändert. Diesseits und jenseits der Grenze haben sich die Menschen auf die verwandtschaftlichen Bande, auf Brauchtum, Sprache, Mundart und Kultur und die engen wirtschaftlichen Gemeinsamkeiten und Interessen besonnen. Helfen wir alle zusammen, daß in der mehr als tausendjährigen Geschichte einer Nachbarschaft von zwei Völkern jetzt nur noch gute Seiten geschrieben werden.